

Warum nicht stärker die Erfahrung von älteren Menschen nutzen?

Worum geht es?

Erfahrene Fachkräfte im Ruhestand stellen ehrenamtlich ihr Wissen in Schulklassen, in Projekten und als Paten für Nachwuchskräfte zur Verfügung.

Was spricht dagegen?

- Mitarbeiter in den Institutionen fürchten die Konkurrenz und den Verdrängungseffekt für ihre Arbeitsplätze.
- Die Zusammenarbeit zwischen den Aktiven und den Ruheständlern kann zu Konflikten führen und das gemeinsame Ziel gefährden.
- Es gibt in den meisten Institutionen eine Kultur, sich nach außen abzuschotten.

Was spricht dafür?

- Das in der Gesellschaft angesammelte Erfahrungswissen geht nicht verloren.
- Ältere Menschen bekommen eine neue Aufgabe. Sie erfahren die Botschaft, dass sie nach wie vor gebraucht werden und dazugehören. So werden Integration und Teilhabe auch im Alter möglich.
- Der Erfahrungsaustausch zwischen Jung und Alt verringert die Kluft zwischen den Generationen.

Was kann Nordrhein-Westfalen tun?

Es gibt im Land bereits verschiedene Projekte in den Schulen und auf Unternehmensebene wie zum Beispiel den „Senior Expert Service“. Andere Bundesländer wie vor allem Baden-Württemberg unterhalten seit Jahren gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden, den kommunalen Spitzenverbänden und anderen ein höchst erfolgreiches „Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement“, das vor allem Aufgaben wie Beratung, Fortbildung, Vernetzung, Moderation und Mediation wahrnimmt. Nordrhein-Westfalen kann solche Projekte forcieren. So kann das Land (durch eine neu zu schaffende hauptamtliche Projektorganisation) Fachkräfte im Ruhestand an Schulen, Kommunen, Institutionen, Projekten und Initiativen vermitteln. Diese zahlen für die empfangene Leistung in einen Fonds ein, der das System finanziert. Gleichzeitig muss das Land auf einen Mentalitätswechsel hinarbeiten, zum Beispiel durch Kampagnen, Preise und Wettbewerbe.